

Sektion Thurgau des Schweizerischen Lehrer-Vereins : Jahresbericht pro 1922

Autor(en): **Imhof, A.**

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **68 (1923)**

Heft 38

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sektion Thurgau des Schweizerischen Lehrer-Vereins.

Jahresbericht pro 1922.

I. Allgemeines und Organisatorisches.

Das Jahr 1922 war für die Sektion Thurgau von außerordentlicher Bedeutung infolge der *Statutenrevision* und der *Neubestellung des Vorstandes*. Schon die Jahresversammlung von 1921 hatte sich mit der Erstellung der neuen Statuten befaßt. Deren endgültige Erledigung und Genehmigung erfolgte in der außerordentlichen Sektionsversammlung vom 22. April 1922. Die Statutenrevision 1921/22 bedeutet wohl die umfassendste Reorganisation der Sektion Thurgau seit ihrem Bestehen. Ihr Ziel und Hauptzweck kann kurz zusammengefaßt werden in die Hauptpunkte: Straffere Organisation von unten herauf, Kollektivmitgliedschaft im S. L.-V. Nur wer einem Unterverband angehört, ist Mitglied der Sektion; *alle* Mitglieder der Sektion Thurgau sind auch Mitglieder des S. L.-V. — Eine wesentliche Neuerung bildete die Reduktion der Mitgliederzahl des Sektionsvorstandes von 9 auf 5. Die Befürchtung, daß dadurch die Fühlung mit den verschiedenen Landesgegenden leiden müsse, wird dann unbegründet sein, wenn die Schulvereine ihre Aufgabe richtig erfassen.

Der Neubestellung des Sektionsvorstandes kam dadurch besondere Bedeutung zu, daß der langjährige Präsident, Herr A. Weideli in Hohentannen, sich nicht entschließen konnte, das Amt wieder zu übernehmen. 17 Jahre lang hatte er an der Spitze gestanden, und wenn heute die Sektion Thurgau als eine geschlossene, achtunggebietende Organisation dasteht, mit der man, wohl oder übel, rechnen muß, so darf er das mit Genugtuung als sein Werk betrachten. Durch ein Ehrengeschenk von 1000 Fr. in Gold und die Zuerkennung der Ehrenmitgliedschaft hat ihm die Sektion ihren freudigen Dank ausgesprochen für die Treue und Uneigennützigkeit, mit der er sich fast zwei Jahrzehnte lang dem Wohl der thurg. Lehrerschaft gewidmet hat. Dank und Anerkennung verdienen auch die übrigen Mitglieder des zurückgetretenen Vorstandes, insbesondere Herr Sekundarlehrer Osterwalder in Bischofszell, der der Sektion lange Jahre als Aktuar, dann als Quästor und Vizepräsident treffliche Dienste geleistet hat.

Für die neue Amtsdauer von 4 Jahren wurden gewählt: Als Präsident: A. Imhof, Lehrer in Kefswil, nun in Spitz-Romanshorn; als Vizepräsident: Th. Gimmi, Lehrer in Kurzdorf-Frauenfeld; als weitere Mitglieder: A. Künzle, Lehrer in Romanshorn, E. Brenner, Sekundarlehrer in Kreuzlingen, E. Oettli, Lehrer in Gottlieben. Der neue Vorstand konstituierte sich folgendermaßen: Der Präsident übernahm im wesentlichen die Funktionen seines Vorgängers. Dem Vizepräsidenten wurden die Stellenvermittlung und die Besoldungsstatistik übertragen. Als I. Aktuar wurde E. Oettli bestimmt, hauptsächlich für die Protokollführung. Als II. Aktuar wurde A. Künzle gewählt (Korrespondenzen, Einladungen). Das Kassieramt übernahm E. Brenner.

II. Sektionsversammlungen.

Das Berichtsjahr erscheint als außerordentliches auch durch die Zahl der Sektionsversammlungen. Es fanden deren 3 statt. Die beiden außerordentlichen Versammlungen im Frühjahr wurden notwendig wegen der Statutenrevision und der Neubestellung des Vorstandes.

a) *Außerordentliche Sektionsversammlung vom 22. April 1922* in der «Krone», Weinfelden. Die in ihren Grundzügen schon in der letztjährigen Sektionsversammlung beratenen Statuten wurden endgültig bereinigt und in der Schlußabstimmung mit großer Mehrheit genehmigt. Als Datum des Inkrafttretens wurde der 1. Juli 1922 festgesetzt.

In einem kurzen, trefflichen Votum befaßte sich Lehrer Greminger in Amriswil mit der aktuellen Frage: *Preis- und Lohnabbau*. Da diese den neuen Sektionsvorstand später noch intensiv beschäftigte, wird an anderer Stelle zusammenhängend darüber referiert.

b) *Außerordentliche Sektionsversammlung vom 20. Mai 1922* in der «Krone», Weinfelden (im Anschluß an die Generalversammlung der Thurg. Lehrerstiftung). Infolge schwerer Erkrankung war der abtretende Präsident, Herr Weideli, leider am Erscheinen verhindert. Über die verdiente Ehrung desselben haben wir bereits an anderer Stelle berichtet, ebenso über die hierauf erfolgte Wahl des neuen Vorstandes. Ferner wurden die Delegierten des S. L.-V. gewählt; es sind für die neue Amtsdauer folgende: Imhof (als Präsident von Amtes wegen Delegierter); Weideli, Hohentannen; Wartenweiler, Engwang; Brauchli, Kreuzlingen; Ribl, Romanshorn; Künzle, Romanshorn.

c) *Sektionsversammlung Samstag den 21. Oktober*, nachmittags 1 Uhr, in der «Krone», Weinfelden. — Der neue Präsident erstattete kurz Bericht über die bisherige Tätigkeit des neuen Vorstandes, der sich hauptsächlich mit der Frage des Lohnabbaues befaßte. — Über die *Stellung der Sektion Thurgau zum Festbesoldetenverband* referierte Künzle, Romanshorn. Der Vorstand hatte von der letzten Versammlung den Auftrag erhalten, die Frage des event. Austrittes aus dem V. F. Th. zu prüfen. Künzle, Vorstandsmitglied des V. F. Th., setzte sich in einem gründlichen Votum mit der Sache auseinander. Er zeigte, wie der Verband im allgemeinen gute Ziele verfolge; wie speziell die thurg. Lehrerschaft demselben in ihren Kämpfen um finanzielle Besserstellung viel zu verdanken hatte (Teuerungszulagen); wie unter den Programmpunkten z. B. die Sanierung der unhaltbar gewordenen Zustände im Steuerwesen auch in unserem Interesse liege. Für den Austritt liegen gar keine triftigen Gründe vor. Der Antrag des Sektionsvorstandes, dem thurg. Festbesoldetenverbände fernerhin als Untersektion anzugehören und nach Kräften mitzuwirken beim Ausbau dieser Organisation auf kantonalem und eidgenössischem Boden, wurde nach kurzer Diskussion nahezu einstimmig angenommen.

Das Hauptreferat hielt Lehrer Hui in Berlingen über «*Die Krankenversicherung im jugendlichen Alter*». Es wurde ergänzt durch ein vorzügliches Votum von Lehrer Eberli, Kreuzlingen. Wir hoffen, die trefflichen Arbeiten der Referenten wenigstens in gekürzter Form sämtlichen Mitgliedern zustellen zu können. Die einstimmige Annahme der Resolution des ersten Votanten, worin sich die thurg. Lehrerschaft für die Einführung der Schülerkrankenversicherung ausspricht, war der erste Schritt zur Verwirklichung dieser Idee auf kantonalem Boden.

Zur Sprache kam hierauf kurz die *Hilfsaktion für stellenlose schweizerische Lehrer*. Der Präsident brachte den Beschluß der Delegiertenversammlung des S. L.-V. zur Kenntnis, verlas ein darauf Bezug nehmendes Schreiben des Präsidenten des S. L.-V. und empfahl der Versammlung dringend, eine recht offene Hand zu haben zugunsten der arbeitslosen schweizerischen Lehrer. Die Durchführung der Aktion wurde den Schulvereinen übertragen.

Die Versammlung hatte auch eine *Ehrenmitgliedschaft zu vergeben*. Auf Antrag des Vorstandes wurde Herr Konrad Huber in Münchenwilen, der nach seinem vor bald 10 Jahren erfolgten Rücktritt vom Lehramt bis Ende Juni d. J. dem Sek-

tionsvorstand angehört hatte, und der auch nach seinem Berufswechsel mit seltener Hingabe für unsere Interessen einsteht, einstimmig zum Ehrenmitglied der Sektion Thurgau ernannt.

Auf einen aus der Mitte der Versammlung gefallenen Antrag wurde ohne Diskussion beschlossen, es sei in Zukunft nur noch der Sektionsvorstand zuständig, die Presse über unsere Verhandlungen zu bedienen.

Leider war die Traktandenliste etwas überladen. So konnten trotz der langen Dauer der Verhandlungen nicht alle Geschäfte mit der wünschenswerten Gründlichkeit behandelt werden. Das führte dann bei der Ausführung der gefaßten Beschlüsse zu verschiedenen Mißverständnissen.

III. Der Sektionsvorstand.

Gemäß dem Beschlusse der außerordentlichen Sektionsversammlung vom 22. April wäre die Amtsdauer des alten Vorstandes erst mit dem 30. Juni zu Ende gewesen. Allein die schwere Erkrankung des Präsidenten machte es notwendig, daß die Vereinsgeschäfte schon von Ende Mai an durch den neuen Vorstand geführt wurden. Das war um so eher gegeben, als die Frage des Lohnabbaues, die damals aktuell geworden war, den neuen Vorstand voraussichtlich auch weiterhin beschäftigen mußte. — Die Zahl der Sitzungen im Berichtsjahre betrug 14. Davon entfielen 3 auf den alten Vorstand (1 Sitzung des engern Vorstandes und 2 des Gesamtvorstandes) und 9 auf den neuen Vorstand; ferner fanden 2 gemeinsame Sitzungen statt, wovon 1 zwecks Amtsübergabe.

Der zurückgetretene Präsident erledigte 85 Korrespondenzen und hielt mehrere Besprechungen ab mit Kollegen und Schulvorsteherschaften. Der alte Vorstand befaßte sich in seinen Sitzungen hauptsächlich mit der Statutenrevision und mit der Vorbereitung der Traktanden für die 2 außerordentlichen Sektionsversammlungen.

Kurz nach der Bestellung des neuen Vorstandes trat die Frage des Lohnabbaues bei der Lehrerschaft in ein akutes Stadium. Bisher hatte wohl der Großteil der thurg. Lehrerschaft geglaubt, sich mit dieser Angelegenheit nicht ernstlich befassen zu müssen. Die Besoldungserhöhungen waren der Teuerung so langsam und in so ungenügendem Maße gefolgt, daß wir ein Recht zu haben glaubten, trotz etwelchen Preisabbaues unsere bescheidenen Errungenschaften auf absehbare Zeit halten zu können. Auch das eindringliche Votum des Herrn Greminger an der Sektionsversammlung vom 22. April vermochte den Optimismus der Lehrerschaft nicht zu erschüttern. Selbst als an der Sektionsversammlung vom 20. Mai die Mitteilung gemacht wurde, daß die Schulgemeinde Aadorf einen 10prozentigen Lohnabbau beschlossen habe, betrachtete man die Bewegung als mehr lokaler Natur. Es wurde Entgegenkommen empfohlen, wo es angezeigt sei; andernfalls erblickte man in § 4 des Lehrerbesoldungsgesetzes einen genügenden Schutz gegen die Lohnabbautendenzen. Als dann aber bei der Beratung des Rechenschaftsberichtes im Großen Rate die Interpretation des § 4 zur Sprache kam, wurde die Situation schon etwas ungemütlicher. Zwar lehnte der Chef des Erziehungsdepartements die Auffassung eines Juristen im Kantonsrate, es handle sich beim § 4 nur um eine Übergangsbestimmung, entschieden ab. Aber es gab Vertreter verschiedener Parteien im Großen Rate, die Neigung zeigten, die Lösung auf dem Wege einer Motion auf Revision des Besoldungsgesetzes zu suchen. Dabei wurde mit aller Deutlichkeit gesagt, daß es dann nicht sein Bewenden haben werde mit der Streichung oder Änderung des § 4, sondern daß auch die Dienstzulagen reduziert werden könnten. Es galt daher, die Stellung einer solchen Motion zu verhüten. Mit der Durchführung dieser Aktion wurde anfangs Juni der neue Vorstand beauftragt. Diese erfolgte nach 4 Richtungen:

Aufklärung der gesamten Lehrerschaft über die Situation;

Aufklärung der Mitglieder des Großen Rates über die Tragweite der event. Aufhebung des § 4 des Besoldungsgesetzes;

Aufklärung der Fraktionsvorstände;

Gewinnung einflußreicher Persönlichkeiten für unsere Sache.

Die Aufklärung der Lehrerschaft bot zunächst einige Schwierigkeiten, da die Reorganisation der Schulvereine noch nicht durchgeführt war. Es wurden dann an vier verschiedenen Orten des Kantons eine Art Vertrauensmännerversammlungen einberufen unter dem Vorsitz je eines Mitgliedes des Sektionsvorstandes. Die lebhaften Diskussionen zeitigten manche Anregung. Das Resultat der Besprechungen bildeten die «Erklärungen der thurg. Lehrerschaft betr. den Lohnabbau», in denen sich die letztere zu einem gewissen Entgegenkommen verpflichtete. Sie lassen sich kurz zusammenfassen in folgende Punkte:

1. Ein allfälliger Lohnabbau darf nur Besoldungen treffen, die 4000 Fr. (bei Sekundarlehrern 5000 Fr.) übersteigen.

2. Auf die seit 1914 veränderten Mietzinse und Steuerlasten ist dabei in billiger Weise Rücksicht zu nehmen.

Die Aufklärung der Mitglieder des Großen Rates sollte wenn möglich durch Einladung derselben zu den Schulvereinsversammlungen erfolgen. An vielen Orten geschah dies mit bestem Erfolge. Einzelne Schulvereine glaubten, auf diese Form der Rücksprache besser verzichten zu sollen.

Besonderes Gewicht legte der Sektionsvorstand auf die Aufklärung der Fraktionsvorstände. In verdankenswerter Weise zeigte sich Herr Großratspräsident Vögelin bereit, die Einladung zu einer gemeinsamen Konferenz zu besorgen. Die Aussprache an derselben wurde eingeleitet durch ein Votum des Sektionspräsidenten, worin er die finanzielle Lage der thurg. Lehrerschaft beleuchtete und nachwies, daß ein allgemeiner Lohnabbau durchaus nicht gerechtfertigt wäre. Der Erfolg der allseitigen Aussprache war erfreulich. Wir fanden Verständnis für unsere Stellungnahme, die Abbauerklärungen im allgemeinen Zustimmung. Die Gefahr einer Revision des Besoldungsgesetzes war beseitigt.

Auch die Besprechungen von Abgeordneten des Sektionsvorstandes mit anderen einflußreichen Großratsmitgliedern gaben uns das beruhigende Gefühl, daß unsere Besoldungsverhältnisse richtig gewürdigt werden und wir im Ernstfalle doch nicht ganz isoliert dastehen würden.

Leider war es in der Folge nicht möglich, den Lohnabbau gänzlich zu verhüten. Ein Rekurs der Lehrerschaft von Aadorf gegen den schon erwähnten Gemeindebeschluß wurde vom Regierungsrate abgewiesen, da es sich dort teilweise um Personalzulagen handelte. Ebenso beschloß die Schulgemeinde Arbon einen Lohnabbau, der weit über das freiwillige Entgegenkommen der Lehrerschaft hinausging. Ein Rekurs gegen diesen Beschluß hätte ohne Zweifel geschützt werden müssen. Die Lehrerschaft von Arbon verzichtete darauf, in der klaren Einsicht, daß sie damit nur für den Moment etwas gewonnen hätte. Denn bei der Stimmung, die damals die Schulgemeinde beherrschte, war mit Sicherheit zu erwarten, daß letztere eine Kassation des Gemeindebeschlusses nicht ohne weiteres hinnehmen würde. Damit wäre dann auch das, was der Sektionsvorstand eben erst mit vieler Mühe für die Gesamtheit der Lehrerschaft erreicht hatte, wieder in Frage gestellt worden. Denn man verhehle sich nicht: Der Wille zur Verschlechterung der Existenzbedingungen der Lehrerschaft, also zum Lohnabbau, war in jenem Zeitpunkte in verschiedenen Kreisen vorhanden. Erst mit der wieder eingetretenen Verteuerung der Lebenshaltung und der Preissteigerung der landwirtschaftlichen Hauptprodukte sind diese Tendenzen verschwunden.

An einzelnen Orten sind die Besoldungen sogar noch in bescheidenem Maße erhöht worden. In Weinfelden kam die Besoldungsbewegung durch eine angemessene Erhöhung der Wohnungsentschädigung gerade noch rechtzeitig zu einem befriedigenden Abschluß.

Nur in wenigen Fällen hatte sich der neue Sektionsvorstand mit *Anständen zwischen Lehrern und Gemeinden, bezw. Schulvorsteherschaften zu befassen*. Im allgemeinen wird man daraus den Schluß ziehen dürfen, daß das Verhältnis zwischen Lehrerschaft, Behörden und Gemeinden gut war und daß die Lehrerschaft bestrebt war, durch treue Pflichterfüllung und

kluges, taktvolles Verhalten Angriffspunkte zu vermeiden. Damit soll nicht etwa der Kriecherei und Liebedienerei das Wort geredet sein. Gerade der charakterfeste Lehrer wird sich nicht zu viel gefallen lassen, sondern etwaigen Übergriffen energisch entgegenzutreten. Ein *rechtes* Wort zur *rechten* Zeit! Nicht zuwarten, dulden, bis durch Dorfgeschwätz, Übertreibungen und Lügen die Situation ganz verfahren ist. Etwas bleibt dann immer hängen, und das Volk vergißt nicht so leicht. Eine latente Mißstimmung kommt oft plötzlich, durch einen geringfügigen Anlaß, zum Ausbruch. Nicht selten ist der am nächsten Beteiligte von der Stimmung und den Vorgängen weniger unterrichtet als die benachbarten Kollegen. An diesen liegt es in solchen Fällen, ein offenes Wort zu sprechen, selbst auf die Gefahr hin, daß es übel aufgenommen wird; es ist kollegiale Pflicht. — Auf die einzelnen Fälle einzutreten erscheint nicht geboten.

An *weiteren Geschäften*, die den neuen Sektionsvorstand beschäftigten, seien erwähnt: Organisation der Schulvereine nach den neuen Statuten, Arbeitsprogramm, Stellung zum Festbesoldetenverband, Unterstützungs- und Darlehensgesuche, Verhältnis zum S. L.-V., Ankauf einer Schreibmaschine, Sammlung für stellenlose schweiz. Lehrkräfte, Stellenvermittlung, Ergänzung der Besoldungsstatistik, Genehmigung von Statuten verschiedener Schulvereine, Vorberatung der Traktanden der Sektionsversammlung.

Präsidium. Der neugewählte Präsident hat sich im Laufe seiner kurzen Amtsdauer ein Bild machen können von den vielseitigen Ansprüchen, die dieses Amt an seinen Inhaber stellt. Das gründliche Studium der Akten der Sektion seit ihrem Bestehen hat ihm einen sichtbaren Beweis geliefert für die gewaltige Arbeitsleistung seines Vorgängers im Korrespondenzwesen. Sehr zu bedauern ist es, daß keine Briefkopien vorhanden sind. Auf diesen Übelstand hatte uns Herr Weideli schon bei der Amtsübergabe aufmerksam gemacht und die Anschaffung einer Kopierpresse empfohlen. Als sich dann Gelegenheit bot, eine ganz gute Schreibmaschine preiswert zu erwerben, entschloß man sich für diese moderne Bureauhilfe, die die Verwendung einer Kopierpresse überflüssig macht. Die Schreibmaschine wurde vom Präsidenten bezahlt und geht gemäß Beschluß des Vorstandes durch jährliche Amortisationen in den Besitz der Sektion über. Auf diese Weise wird die Kasse nicht auf einmal mit dem ganzen Betrage belastet. Die Korrespondenzen werden zur Hauptsache wie bisher durch den Präsidenten besorgt. Die Zahl der abgesandten Briefe betrug in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres 108; dazu kamen noch 97 Drucksachensendungen. Eingegangen sind im gleichen Zeitraum 118 Korrespondenzen. Mit Schulbehörden, Lehrern, Kantonsräten und dem Chef des Erziehungsdepartements fanden im ganzen 12 Besprechungen statt, davon 3 mit je einem weiteren Mitgliede des Sektionsvorstandes. In der Mehrzahl der Fälle handelte es sich um die Lohnabbaufrage.

Stellenvermittlung. Der geringe Stellenwechsel wirkte hemmend auf die Tätigkeit des Stellenvermittlers. Eine einzige Schulvorsteherschaft wünschte unsere Liste.

Besoldungsstatistik. Die an die Hand genommene Ergänzung zu der Besoldungsstatistik vom Jahre 1920 konnte noch nicht zum Abschlusse gebracht werden.

Es liegt nahe, über die Erfahrungen, die mit dem reduzierten Vorstand gemacht wurden, noch kurz zu berichten. Natürlich kann es sich nicht um ein abgeschlossenes Urteil handeln; dazu ist der Zeitraum noch zu kurz. Im allgemeinen waren die bisher gemachten Erfahrungen sehr gut. Es herrscht im Sektionsvorstand ein kollegial-freundschaftliches Verhältnis und ein reger Arbeitsgeist, was beides für ein ersprießliches Zusammenarbeiten Bedingung ist. In jeder Sitzung erstattet der Präsident über die von ihm erledigten Geschäfte Bericht, so daß die Mitglieder des Vorstandes stets gründlich orientiert sind über alle Vorgänge. Der Aktuar sorgt durch ausführliche und übersichtliche Protokollierung dafür, daß man auch später noch ein anschauliches Bild von der Tätigkeit des Vorstandes erhält. Seine Protokolle beanspruchten bis zum Jahresabschluß über 100 Seiten. Die Sitzungsdauer betrug jeweils

4—6 Stunden. Die der Sektionskasse aus den Sitzungen erwachsenden Auslagen haben sich durch die Reduktion der Zahl der Vorstandsmitglieder und die geringeren Entfernungen vom Sitzungsorte bedeutend vermindert.

IV. Die Schulvereine als Unterverbände.

Ein ausführlicher Bericht über die Tätigkeit der Schulvereine auf pädagogischem Gebiete wird wie üblich durch den Synodalberichterstatte geboten werden. Der Bericht des Sektionspräsidenten beschränkt sich daher auf die Beziehungen zwischen der Sektion und den Schulvereinen als Unterverbänden derselben.

Beim Amtsantritt des neuen Vorstandes bestanden 18 *Schulvereine*. Diese mußten zunächst den neuen Statuten gemäß umorganisiert werden. Als Wegleitung erhielten sie vom Sektionsvorstand ein Normalstatut, das von den meisten Schulvereinen mit geringen Abänderungen, d. h. unter Anpassung an ihre besonderen Verhältnisse, angenommen wurde. Der größte Unterschied besteht wohl in der Amtsdauer der Vorstände, die zwischen 1 und 4 Jahren schwankt. Im Berichtsjahre haben noch nicht alle Schulvereine die durch die Sektionsstatuten vorgeschriebene Genehmigung ihrer Statuten durch den Sektionsvorstand eingeholt. — Um die Mitte des Jahres wurde der *Schulverein Lauchetal* neu gegründet. Dazu kommt als weiterer Unterverband laut Statuten der kantonale *Lehrerinnenverein*. — Durch die Neuordnung der Mitgliedschaft in der Sektion, die als Voraussetzung die Zugehörigkeit zu einem Schulverein hat, kamen die *Lehrer am Seminar und an der Kantonsschule* außerhalb der Sektion zu stehen. Da einerseits ein Anschluß derselben an die örtlichen Schulvereine nicht wahrscheinlich, andererseits aber ihre Mitgliedschaft und Mitarbeit in der Sektion wünschenswert erschien, suchte und fand der Sektionsvorstand den Ausweg aus diesem Dilemma durch eine weitherzige Interpretation der Art. 11—15 der Statuten und lud die Lehrerschaft der beiden kantonalen Mittelschulen ein, sich als Unterverbände zu konstituieren. Die endgültige Erledigung dieser Angelegenheit fällt nicht mehr in das Berichtsjahr. — Der Verkehr des Sektionsvorstandes mit den Unterverbänden erfolgte durch 5 Zirkulare, die sich mit folgenden Angelegenheiten befaßten: Lohnabbau, Organisation, Jahresbeitrag, Normalstatut, Sammlung für stellenlose schweiz. Lehrkräfte. Außerdem wurde noch mit einzelnen Schulvereinen über spezielle Fragen korrespondiert. Es zeigte sich dabei, daß noch nicht in allen Schulvereinen, bzw. Schulvereinsvorständen die neue Ordnung im Verhältnis zur Sektion richtig aufgefaßt wurde. Man glaubte da und dort Weisungen des Sektionsvorstandes, die sich auf die Statuten oder auf Beschlüsse der Sektionsversammlung stützten, nicht ausführen zu müssen. Auch Lässigkeit und Säumigkeit in bezug auf die Berichterstattung, den Einzug der Beiträge etc. machten sich geltend. Von den durch die Art. 11 und 13, sowie den §§ 2 und 3 des Regulativs zum Schutze ungerecht angegriffener Lehrer vorgeschriebenen Mitteilungen hat der Präsident bis jetzt sehr wenig gesehen und gehört. Und doch ist eine umfassende und rechtzeitige Information unbedingt notwendig; der Erfolg einer Intervention hängt doch häufig gerade davon ab, ob sie rechtzeitig erfolge oder nicht. Es muß also in Zukunft noch manches besser werden in dieser Beziehung. Wir wollen keine Paragrafenreiterei, weder eine bürokratische noch autokratische Geschäftsführung, sondern kolligiales Zusammenarbeiten auch zwischen den Schulvereinsvorständen und dem Sektionsvorstand. Lässigkeit und Gleichgültigkeit aber können wir nicht brauchen und werden sie darum auch nicht dulden. Von dem Kontakt zwischen Unterverbänden und Sektion hängt in Zukunft die innere Festigkeit der letzteren hauptsächlich ab.

V. Verhältnis zum S. L.-V., zu kantonalen Sektionen und zum Festbesoldetenverband.

a) *Schweiz. Lehrerverein.* Rege Beziehungen zum S. L.-V. zu pflegen, war stets das Bestreben der Sektion Thurgau. Das soll auch unter der neuen Organisation und Leitung weiter so gehalten werden, um so mehr, als ja nun die gesamte Mitglied-

schaft der Sektion dem S. L.-V. angehört. Wir haben daneben allerdings im Thurgau noch Mitglieder des S. L.-V., die nicht der Sektion angehören (weil es fast ausnahmslos Nichtlehrer sind), sondern ihre Mitgliedschaft durch das Abonnement der Lehrerzeitung erworben haben. Diese Doppelspurigkeit sollte nun aber nach der durchgeführten Reorganisation verschwinden. Die logische Folge der letztern wäre: Nur aktive und ehemalige Lehrer und Lehrerinnen, die einer kantonalen Sektion als Mitglieder angehören, können ordentliche Mitglieder des S. L.-V. sein. In diesem Sinne haben wir einen Antrag an den Zentralvorstand gestellt, der dieses Jahr die Delegiertenversammlung des S. L.-V. beschäftigen wird.

Im Berichtsjahre fanden in Zürich 2 Konferenzen statt, zu denen der Zentralvorstand, die Sektionspräsidenten und die Redaktion der Schweiz. Lehrerzeitung eingeladen waren. An der ersten Konferenz nahm der zurückgetretene, an der zweiten der neue Präsident der Sektion Thurgau teil. Beide Zusammenkünfte hatten zum Haupttraktandum die Frage: Präsidium des S. L.-V. im Haupt- oder Nebenamt? Entsprechend einem Beschlusse der Sektionsversammlung traten ihre jeweiligen Vertreter für das nebenamtliche Präsidium ein.

An der Delegiertenversammlung in Glarus am 30. September und 1. Oktober nahmen unsere Delegierten vollzählig teil. Die Präsidentenfrage fand ihre endgültige Erledigung im Sinne des nebenamtlichen Präsidiums. Herr Sekundarlehrer Kupper in Stäfa, der seit dem Tode des Herrn Fritschi das Präsidium in vorzüglicher Weise geführt hatte, wurde mit Einmütigkeit zum Präsidenten gewählt. Die Hauptreferate hielten die Herren Prof. Dr. Nef in St. Gallen und Dr. Hartmann in Zürich über das zeitgemäße Thema: *Staat und Schule*. — Auf Antrag des Präsidenten wurde beschlossen, in den Sektionen eine Sammlung zugunsten eines Fonds für stellenlose schweiz. Lehrkräfte zu veranstalten. — Die Glarner Kollegen mit ihrem rührigen Präsidenten an der Spitze gaben sich alle Mühe, den Delegierten zu zeigen, daß sie im Lande Fridolins willkommen seien, und es ist ihnen das, nicht zuletzt durch Darbietungen mannigfachster Art, aufs beste gelungen.

Regelmäßigen und dauernden Kontakt mit dem S. L.-V. und der gesamten Lehrerschaft ermöglicht das Abonnement der *Schweiz. Lehrerzeitung*. Die Abonnentenzahl dürfte darum in unserer Sektion noch größer sein. Von rund 500 Mitgliedern sind ca. 120 Nichtabonnenten. Wo fehlt's? Die Lehrerzeitung kostet jährlich Fr. 8.20 (ohne den Mitgliederbeitrag, den alle direkt oder indirekt bezahlen müssen). Wo ist ein wöchentlich erscheinendes Fachorgan um diesen Preis noch erhältlich? Es darf gesagt werden, daß die Lehrerzeitung unter der neuen Redaktion bedeutend gewonnen hat. Sie ist vielseitiger geworden und doch einheitlicher. Ihre neutrale Stellung hat sie beibehalten und kann also ohne Schaden von jedem Lehrer gelesen werden. Das Abonnement ist einfach solidarische Pflicht. So arm ist doch hoffentlich kein thurg. Lehrer mehr daran, daß er das Vereinsorgan nicht zu halten vermöchte. Andere Verbände bringen ganz andere Opfer für ihre Fachpresse. Wollen wir uns von ihnen beschämen lassen? Gewiß nicht. Die

Spitz-Romanshorn, im Juli 1923.

Lehrerzeitung als Organ des S. L.-V. gehört in das Haus jedes Mitgliedes der Sektion Thurgau des S. L.-V.

b) *Beziehungen zu anderen Sektionen*. Unsere neuen Statuten wurden den Präsidenten der benachbarten Sektionen in mehreren Exemplaren zugestellt. Von einzelnen Sektionen erhielten wir die Jahresberichte. Der Kantonale Lehrerverein Appenzell A.-Rh. erhielt auf Wunsch Auskunft über die Stellung der thurg. Arbeitslehrerinnen zur Sektion.

c) *Verhältnis zum kantonalen Festbesoldetenverband*. Über die Frage des Verbleibens in diesem Verbandsverbande haben wir bereits an anderer Stelle referiert.

VI. Schlußwort.

Einen kurzen Bericht wollte ich erstatten. Er ist ziemlich lang geworden, trotzdem ich vieles unterdrückte. Manches wäre noch zu sagen gewesen. Aber wir kommen ja auch wieder zusammen, die Mitglieder der Sektion Thurgau. Eben da muß ich zum Schlusse noch auf einen wunden Punkt hinweisen. Unsere Sektion zählt rund 500 Mitglieder. Wenn an den Sektionsversammlungen ihrer 200 teilnehmen, reden wir von starker Beteiligung. Da klappt auch etwas nicht. Wo sind die anderen? Daß es andernorts noch viel, viel schlimmer steht (aber nicht überall), weiß ich schon. Aber wir sind nicht «andernorts», sondern im Thurgau, wo die Lehrer mit Zusammenkünften und Veranstaltungen noch nicht so «überbeansprucht» sind wie in großen Städten. Für andere, oft viel weniger wichtige Sachen haben wir auch Zeit, *müssen* wir uns Zeit nehmen. Warum nicht wenigstens *einmal* im Jahre ein bißchen Korpsgeist bekunden? Gewiß mag der eine oder die andere einen triftigen Grund haben, einmal einer Versammlung fernzubleiben. Aber es gibt leider auch viele regelrechte Drückeberger. Haben die nur Zeit, wenn es sich um Lohnfragen handelt? Wo bleibt der vielgepriesene Idealismus der Lehrerschaft, wenn sie pädagogischen und sozialen Fragen nicht mindestens das gleiche Interesse entgegenbringt wie den standespolitischen? Ja, ich weiß, es geht uns nicht immer leicht, und es fällt uns sogar manchmal recht schwer, unsere Ideale hochzuhalten. Aber es sind meist nicht die Geplagten, die Gedrückten, die fernbleiben; die wissen das Erhebende, das Stärkende, das in rechter kollegialer Zusammenarbeit liegt, zu schätzen und zu würdigen. Es sind viel mehr die Satten, die Behäbigen, die das «Ziel» erreicht haben; die glauben, nicht mehr auf die Solidarität ihrer Berufsgenossen angewiesen zu sein; die gerne das bequeme Wort im Munde führen: Es geht auch ohne mich. Das soll bescheiden klingen, ist aber im Grunde genommen das hochmütigste, anmaßendste und verlogenste Wort, das man in diesem Falle brauchen kann. In «klares Deutsch» übersetzt, lautet es: Ich brauche euch nicht und ihr könnt es schließlich auch ohne mich machen. Wenn es dann allenfalls notwendig werden sollte, bin ich immer noch da, und wenn ich euch einmal brauchen sollte, so seid ihr selbstverständlich für mich da. Kolleginnen und Kollegen, so darf es bei uns nicht sein, niemals! Wir haben einander alle nötig. Halten wir darum unsere Organisation allezeit hoch. Aus der Hingabe des einzelnen an sie resultiert ihr innerer Wert.

Für den Vorstand der Sektion Thurgau des S. L.-V.

Der Präsident und Berichterstatter:

A. Imhof.